



REPORT 2020



**HEILSARMEE ÖSTERREICH:
Persönliche Begegnungen
in der Pandemie?**



10 Jahre Haus Erna & Korps:
nicht am Bildschirm,
sondern im Garten!

Das erste Jahr mit Pandemie

Majorin Rita Leber
Leiterin der
kirchlichen Arbeit

Es war ziemlich erschütternd. So viel schien zwischen den Händen zu zerrinnen.

Die ersten Monate waren schon sehr heftig! Denn unsere Arbeit lebt von zwischenmenschlichen Begegnungen. Wir hatten so viel vorbereitet. 2020 sollte ein besonderes Jahr werden. Dann mussten wir eine Veranstaltung nach der anderen absagen. Das war bitter.

Zudem die Sorge um die Menschen, die ohnehin unter Armut oder Einsamkeit leiden. Die dringend positive Begegnungen brauchen. **Es war klar, dass die Pandemie und die Lockdowns für sie besonders hart werden.**

Das Dringendste zuerst: Viele Bewohner im Haus Erna sind alt und vulnerabel, **sie mussten gut geschützt werden und sie brauchten Essen.** Also haben wir für sie „draußen“ besorgt, was nötig war. Zusätzlich haben wir für sie einmal pro Woche gekocht **und an ihrer Wohnungstür serviert. Das tat allen sehr gut!**

In Floridsdorf gibt es auch Menschen, die auf der Straße leben. Ihnen haben wir während der Lockdowns ca. 500 Jausensackerl gebracht.

Seelennahrung: Das ständige Bangen um die Gottesdienste: **Dürfen wir? Dürfen wir nicht?** Wie dann? Ab Mai haben wir un-

sere Gottesdienste gefilmt und auf YouTube veröffentlicht. Der Erfolg war erstaunlich: **mehr als 1.700 Besucher:innen!**

Jede Veranstaltung vor Ort wurde ein Grund zum Feiern: ein Adventmarkt, ein Wiener Abend, die Kinderwoche, zwei Flohmärkte, zwei „Lebe leichter“-Kurse und fünf Mittagstische. Nicht zuletzt: 10 Jahre Haus Erna & Korps konnten wir mit unseren Gästen im Garten feiern.

Sehr gefreut haben uns auch die vielen Spenden, u.a. 550 Winterjacken von Vero Moda und 700 Menüs von DoN.

Im ersten Lockdown hätte ich noch kaum geglaubt, dass wir so viel und so Viele erreichen!



Lukas Lingens, BA
Teamleiter Mobile
Wohnbegleitung



DSA Mag.ª Ulrike Knecht
Bereichsleiterin
Wohnbegleitung

Mehr Begegnung trotz Beschränkungen?

Der Erfolg unserer Arbeit basiert auf Begegnung, guter Beratung und Vertrauen. Wie macht man das in Zeiten der Lockdowns?

Am Anfang war es wie die Quadratur des Kreises: Bei Vielen war die Verunsicherung groß. Viele brauchten mehr Beratung als sonst. Derweil: Kontaktbeschränkungen und noch mehr Kontaktbeschränkungen! Wie macht man gute Beratung ohne persönlichen Kontakt? **Beziehung ohne Begegnung? Geht nicht.**

Also: sofort die Büros umgebaut, Desinfektion & Masken besorgt und viel Aufklärungsarbeit ge-

leistet. So konnten wir in vielen dringenden Fällen trotz Lockdown gute persönliche Beratung bieten.

Schnell war aber klar, dass wir mehr leisten müssen. Auch per Telefon, SMS und neue Medien. Dafür brauchten wir mehr gute, qualifizierte Leute. Woher und wie in Zeiten der Pandemie?

Glück und gute Partnerschaft: Glücklicherweise hatte der Fonds Soziales Wien die Finanzierung zusätzlicher Fachleute schon frühzeitig zugesagt.

Und: Erstaunlich schnell haben wir neue kompetente und krisentaugliche Fachleute gefunden. Großartig!

Wir brauchten neue Lösungen: Ämter hatten eingeschränkte Geschäftszeiten. Persönliche Besprechungen waren kaum möglich. Viele Betroffene sind nicht „online“ (Internet): Es war wirklich schwierig!

Es gab aber auch sehr berührende Momente: Eine Klientin und ihre zwei Kinder waren andert-halb Jahre zuvor von Delogierung bedroht. Dank Spenden konnten wir ein Darlehen geben. Nun leben sie in einer neuen schöneren Wohnung.

Ein starkes Team: Trotz der vielen Herausforderungen konnten wir uns schnell auf diese Krise einstellen.



DSA Lisa Sageder
Teamleiterin
Betreutes Wohnen



DSA Roland Skowronek
Leiter Betreutes
Wohnen

Wie durch die Krise? Kreativ!

Wie kann man mehr, wenn man weniger darf? Wie kann man im Lockdown mehr Beratung für Menschen bieten, die dringend mehr Unterstützung brauchen?

Einsamkeit ist ein großes Problem für Viele! Hinzu kamen viele Probleme durch die Pandemie: Plötzlich war der Zugang zu Therapien und Spitälern beschränkt, obwohl medizinische und psychosoziale Betreuung so dringend benötigt wurden.

Manche verloren ihre Arbeit: Sorgfältig entwickelte Haushalts-, Schuldentilgungs- und Ansparpläne wurden dadurch völlig über den Haufen geworfen. **Ausbildungen** mussten ver-

schoben werden, manche auf unbestimmte Zeit: noch mehr **Unsicherheit**. Und: Wie erledigt man **Amtswege** online ohne Computer? Wie bezahlt man höhere **Stromkosten**? Oder **Mietrückstände**? Wie?

Wie finden wir schnelle Lösungen im Lockdown auch für unser Team? Die Lösung war die großartige Zusammenarbeit mit dem Salztorzentrum und dem MOWO-Team: **füreinander „einspringen“, wo immer es „brennt“**.

Noch nie haben wir so viel telefoniert. Mit Manchen konnten wir auch schon Video-Telefonate führen. **Beides hat Vielen in der Not sehr gut getan!**

Gespräche mit Masken hinter Plexiglasscheiben? Auch das ging besser als erwartet. Im Sommer haben wir manche Beratung im Freien gemacht. Das war für Alle gesund.

Ein Beispiel:

„Endlich eine eigene Wohnung!“ Aber noch keine Möbel, nur eine Matratze am Boden, Geschäfte geschlossen. Deprimierend! Aber es gab technische Mittel und Mitmenschen, die halfen: Spenderinnen und Spender. Das Schlafen am Boden fand ein Ende, bald gab es ein echtes Bett.

Wir haben in dieser Krise viel gelernt. Vor allem, wie stark wir gemeinsam sind. Dafür sind wir sehr dankbar!



Und rechtzeitig zu Weihnachten wurden Winterschuhe gespendet!



Andreas Buschle, M.A.
Leiter des
Salztor-Zentrums

Kein Bewohner an COVID erkrankt!

Mitten in Wien, mitten im Brennpunkt, viele Bewohner, wenig Raum. Fast Alles war geschlossen, aber wir mussten offen bleiben! Oberstes Ziel: Alle Bewohner und Mitarbeiter:innen vor COVID schützen. Und trotzdem unsere Hauptaufgabe erfüllen: Menschen in großer Not trotz der Coronakrise wirklich gut unterstützen.

Wir helfen, Wohnungslosigkeit zu überwinden. Ins SalztorZentrum kommst Du, wenn die Not wirklich groß ist: Wenn das Zuhause verloren ist, wenn die Seele schweren Schaden erlitten hat, oder beides. Die Pandemie hat – wie man sich denken kann – manches Problem verschärft.

2019 hatten wir viel auf den Weg gebracht, um noch besser zu helfen als bisher. Z.B. der Ausbau unserer psychiatrischen Krankenpflege zur Unterstützung unserer Sozialarbeit.

Oder das Pilotprojekt „Peer-Arbeit“: unser neuer Betreuer ist eine große Hilfe bei Arzt- und Behördenwegen, auch bei Entlastungsgesprächen und bei Engpässen im Team, z.B. in der Portiersloge. Die Pandemie hat unser Peer-Projekt leider stark gebremst.

Unvergesslich bleibt der Terror-Anschlag. Der Schwedenplatz ist ja gleich ums Eck. Passanten haben bei uns Schutz gesucht. Die Nacht war sehr eindringlich!

Überraschend positiv:

Unlängst sagte ein Bewohner zu mir, dass er das Gefühl hat, dass wir alles tun, um die Menschen hier im Wohnheim zu schützen. Er sei glücklich, in dieser Pandemie bei uns im Salztor-Zentrum zu sein und nicht allein in einer Wohnung. Diese Aussage veränderte meine Perspektive auf unsere Arbeit nachhaltig.

Wunderbar war:

1. kein einziges COVID-Opfer!
2. Wir konnten Winterschuhe und ein Weihnachtsfest für unsere Bewohner realisieren: ein warmer Hauch Normalität!

Das Ärgste liegt hinter uns. 2021 wird spannend: Vor uns liegt sehr viel Aufbauarbeit.



Dipl. Soz. Päd.

Andreas Schmaranzer
Leiter des Hauses Erna

Katastrophe verhindert & Chancen erkannt!

Die entscheidende Frage war: Wie kommen wir so „normal“ wie möglich durch die Krise? Und: Ohne Katastrophen?

Schreckensmeldungen aus Altenheimen in Deutschland machten schnell die Runde. Wir waren gewarnt! COVID-Infektionen unter unseren Bewohnern wollten wir unbedingt verhindern.

Ein Schrecken kam bald: Vier Team-Mitglieder waren infiziert. Alle „Warnleuchten brannten“. Wöchentlich Krisenstab: neue Meldungen, Maßnahmen und Verschärfungen ...

Immer wieder war die Frage: Wie schaffen wir medizinische Sicher-

heit, ohne unsere Bewohner seelisch total zu überfordern, ohne sie in die Verzweiflung zu treiben?

Praktisch und kreativ denken, war unsere Devise für die Krise. Der Magen hält Leib und Seele zusammen, also gab es erstmals Mittagessen im Zimmerservice, zwar maskiert, aber liebevoll serviert. Dann eröffneten wir „Ernas Tankstelle“: den Kaffeetratsch für Alle im Garten.

Und immer wieder: Testen, Testen, Testen. Und: So viel Betreuung wie möglich, auch via Homeoffice. Das lief bald besser als erwartet. Es war für Alle sehr anstrengend, aber Alle zogen an einem Strang. Und es gab besondere Momente!

Kurz vor seinem Tod konnten wir einem Bewohner seinen letzten Wunsch erfüllen: einen Ausflug – mit Sauerstoffgerät und Rollstuhl – nach Bratislava. Das hat ihn sehr gefreut!

Auch wir hatten Glück: „10 Jahre Haus Erna“ konnten wir in einer Lockdown-Lücke mit Gästen im Garten feiern. Das war für Alle wirklich wunderbar. Wirklich großartig ist auch die Entwicklung unseres FFF-Projektes: Fahrradfreunde Floridsdorf“ wurden im ORF TV und Radio vorgestellt und erhielten beeindruckend viele Spenden.

Kurz: Diese Krise haben wir mit Ihrer Hilfe bislang sehr gut überstanden: Weiter so!

Winterjacken



für jede Laune?
Schatzkisterl anrufen:
01-890-32 82 22 66



Tyark Thumann, M.A.
Regionalleitung
Fundraising

Trotz Krise auch im Winter wachsen?

Wir hatten ein großes Ziel! Wir wollten mehr als 1.000 neue Spenderinnen & Spender für unsere Arbeit begeistern. Dann kam das Virus und die Frage: Was geht noch?

Täglich kamen neue Meldungen, täglich veränderte sich das Bild. Wöchentlich: Krisenstab, um auf die Situation schnell und richtig zu reagieren ...

Täglich habe ich mich gefragt: Wie können wir unsere Förderinnen und Förderer auch mit Briefen richtig informieren, wenn der Satz, den wir heute schreiben erst in zehn Tagen im Briefkasten ist? Eine Ewigkeit im Mediengewitter! Kann man unter diesen

Bedingungen überhaupt einen aktuellen Satz schreiben, der morgen noch gültig ist? Müssen wir unsere Ziele und Pläne „auf Eis legen“? Wie viel Risiko ist ratsam?

Gleichzeitig war klar, dass Menschen, die von Armut betroffen sind, unter der Pandemie am meisten leiden. Zumal die Schere zwischen Arm und Reich durch die Pandemie nicht kleiner, sondern größer wurde.

Klar: Mehr Hilfe wird nötig. Wir müssen mehr tun. Dafür brauchen wir mehr Spenden. Andere Krisen hatten gezeigt: Förderinnen und Förderer sind erstaunlich krisenfest.

Sie haben Herz, Verstand und ziemlich starke Nerven. Schon die ersten Ergebnisse machten Hoffnung. Dann kamen viele Fahrradspenden und Werkzeug für FFF. Dann kam Hilfe von UPS, um die FFFahrrad-Werkstatt für den Winter zu rüsten. Dann spendete DoN 700 Mittagsmenues. Dann spendete Vero Moda 550 Winterjacken!

Dann drohte schon der nächste Lockdown, aber die Hoffnung wuchs, dass wir unsere Ziele dennoch erreichen können.

Tatsächlich sind wir deutlich gewachsen: Wir haben mehr als 2.500 neue Förder:innen gefunden. Bald sind wir 5.000!

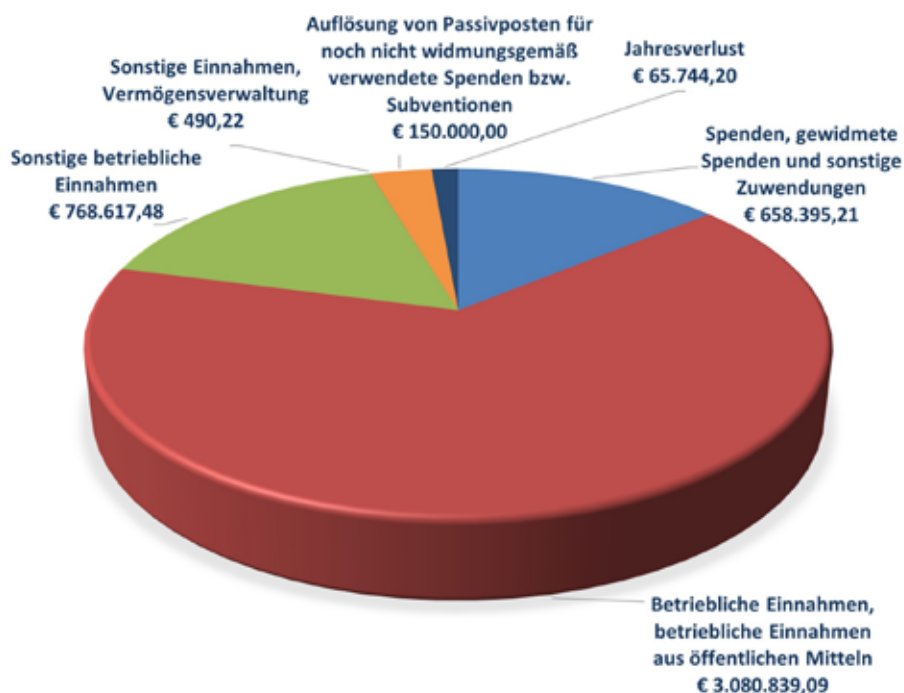


Major Gerhard Wyss
Geschäftsführer

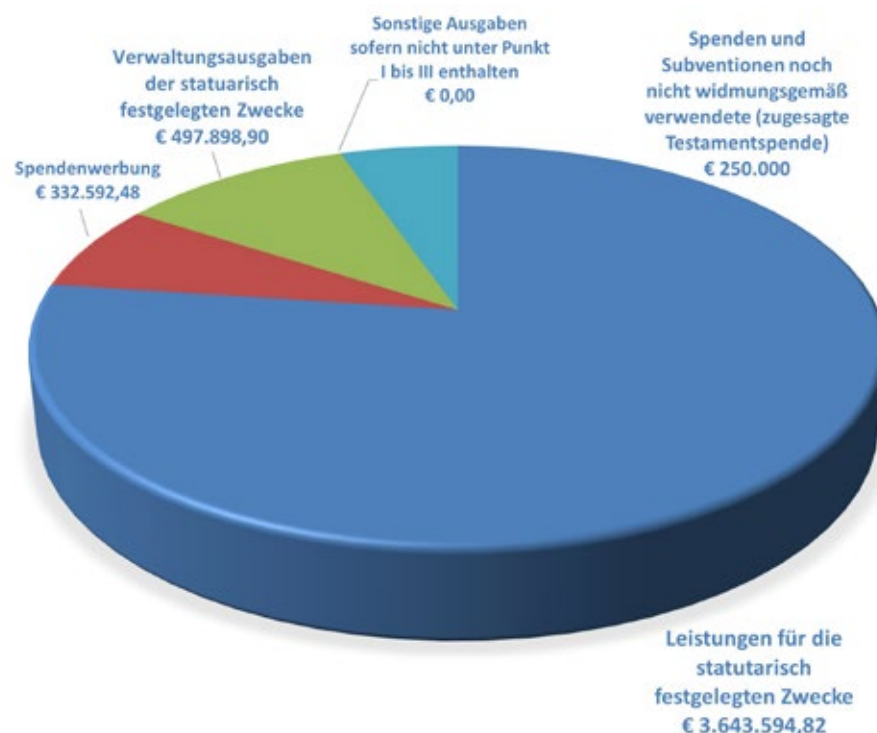
Erfolgsrechnung 2020: in Zahlen und Worten



Mittelherkunft (Einnahmen)



Mittelverwendung (Ausgaben)



Sie werden vielleicht staunen: wenn ich Ihnen erzähle, dass 2020 für uns kein Chaosjahr, sondern ein Chancenjahr war.

Durch die mutige Zusammenarbeit unserer Mitarbeiter:innen, die zuverlässige Unterstützung des Fonds Soziales Wien (FSW), der Heilsarmee Schweiz und vieler Spender:innen wurde das Pandemiejahr trotz aller Einschnitte, Beschränkungen und Herausforderungen für uns ein Jahr der Chancen.

2020 schließen wir mit einem Ausgabenüberschuss ab: -65.744,20 €. Dieses Ergebnis kommt nicht überraschend. Notwendige Veränderungen waren vorhersehbar. Wir waren vorbereitet:

In den letzten Jahren hatten wir die Möglichkeit, vorsorglich einige Rücklagen zu bilden. Dies war segensreich! Nun konnten wir das Defizit mit dem angesparten Eigenkapital abfedern. Überraschend wurden wir zudem von zwei Menschen mit großzügigen Testamentspenden unterstützt.

Ohne Sie und die vielen anderen Spenderinnen und Spender wäre vieles von dem, was Sie in diesem REPORT lesen, nicht möglich!

In diesem Krisenjahr waren viele Menschen in Not. Sie brauchten dringend gute Unterstützung.

Wir konnten vielen Menschen in dieser Krise helfen. Dafür sind wir sehr dankbar!

Impressum:

Herausgeber: Heilsarmee Österreich, Große Schiffgasse 3, 1020 Wien . gerhard.wyss@heilsarmee.at . F.d.l.v.: Major Gerhard Wyss . Konzept und Redaktion: Tyark Thumann M.A. . Druck: Michael Schalk GmbH, Pottendorf . Auflage: 2.500 . Fotos: © Heilsarmee Österreich & Sageder/VDG.at . Österreichische Post AG / Sponsoring Post, 1020 Wien . Vnr. 04Z035915S